HISTORISCHES BAD NEUSTADT

Tourismus und Stadtmarketing Bad Neustadt GmbH

97616 Bad Neustadt a. d. Saale
Telefon 0 97 71 / 6 310 310 · Fax 0 97 71 / 6 310 360
www.bad-neustadt-erleben.de · info@tourismus-nes.de

BAD NEUSTADT
Tourismus & Stadtmarketing

Frühgeschichte

Ins Licht der Geschichte rückt der Vorläufer von Bad Neustadt, der zentral gelegene fränkische Königshof „Salz" 741/742, als Karlmann das von Bonifatius neu gegründete Bistum Würzburg u. a. mit der Martinskirche von Brend, und König Pippin mit dem Fiskalzehnt des Königshofes Salz und den Steuern der Königsfreien im Grabfeld ausstattete.

Die günstige topographische Lage dieses Königshofes auf einer Landerhebung, geschützt durch Saale- und Brendfluss, am Schnittpunkt alter Süd-Nord- und West-Ost-Straßen und auch auf dem Wasserweg über Main und Saale per Schiff erreichbar hatte wohl Karl den Großen um das Jahr 790 bewogen, den Königshof Salz zu einem ostfränkischen Pfalzsitz auszubauen. Wiederholte Königsaufenthalte Karls des Großen und seiner Nachfolger bezeugen, dass die Pfalz in Zusammenhang mit der fränkisch-ottonischen Reichspolitik nicht unbedeutend war. Erst König Otto III. verschenkte im Jahre 1000 seine Pfalz Salz und den zugehörigen Salzgau an den Bischof von Würzburg, der seither hier seine Herrschaft auszubauen suchte.

Mittelalter

Um 1232 entstand nach Abschaffung der Fronhofverfassung zu Füßen der Salzburg auf dem Stadthügel eine neue Rechtsgemeinde, in der die Bürgerschaft und ihre Ratschöffen Mitspracherecht erhielten und zusammen mit dem herrschaftlichen Schultheiß, dem späteren Bürgermeister, das Stadtregiment führten. Die Stadt erhielt eine erweiterte Stadtmauer. Die zwei Straßenzufahrten waren durch Tortürme und Zugbrücken gesichert (Hohn- und Spörleinstor); Personen aus Richtung Brend oder Salz fanden durch die Kirch- oder Salzpforte Einlass in die Stadt. Der Marktplatz war attraktiver Mittelpunkt des Handels, vor allem für das Umland. Die mehrtägigen Jahr- und Viehmärkte zogen Menschen aus nah und fern in die Stadt und trugen zu ihrem Wohlstand bei.

Zur Verbesserung der Volksseelsorge stifteten die Ratsbürger von Neustadt 1352 den Baugrund für das vom Bischof von Würzburg geförderte Karmelitenkloster, dessen Mönche über Jahrhunderte bis zur Säkularisation 1803 segensreich in der Stadt wirkten.

Neustadt war außerdem im 13. Jahrhundert Amts- und Verwaltungsmittelpunkt im Rhönvorland geworden.

Die Neuzeit

Die verwandtschaftlichen Beziehungen Martin Luthers zu Neustadt waren ein wesentlicher Grund für das frühe Eindringen seiner reformatorischen Lehre in Neustadt und im fränkischen Oberland. Luthers Großvater Johann Lindemann und seine Mutter Margarethe Lindemann stammten aus Bad Neustadt. Und sein Vetter Johann Lindemann war um 1525 Pfarrer in Bad Neustadt. Im Marktgräfler Krieg 1552–1554 verbrannte die Vorstadt, die landesherrliche Gegenreformation Julius Echters 1586/87 zwang 90 Familien, die Stadt zu verlassen, und während des 30jährigen Krieges verlor die Stadt ein Drittel der Bevölkerung. Dennoch blieb trotz Krieg und Pest der Lebenswille der Bürger ungebrochen. Ein barockes Lebensgefühl und Stilempfinden veränderte im 17./18. Jh. das mittelalterliche Bild der Stadt fast völlig. Die Säkularisation von 1803 brachte nicht nur die Aufhebung der Klöster, sondern auch der geistlichen Fürstentümer. Damit war auch für das Hochstift Würzburg das Ende gekommen. In kurzer Folge wechselten nunmehr die Landesherren: Neustadt wurde zunächst kurbairische (1804 – 1806), dann großherzoglich-würzburgische (1806–1814) und schließlich königlich-bayerische Stadt (1814–1918). Trotz veränderter Verwaltungs- und Gerichtsstruktur blieb die Stadt Sitz zahlreicher Behörden und Gerichte. Der Ausbau der Fernstraßen und der Anschluss an die Eisenbahn im Jahr 1874, besonders an die Schnellzugstrecke Stuttgart-Berlin, verbesserten die Verkehrsverhältnisse bis zum Zweiten Weltkrieg ganz erheblich. Als Kreisstadt des Landkreises Rhön-Grabfeld ist Bad Neustadt weiterhin Verwaltungs- und Behördenzentrum.

Daneben hat es sich aber auch zu einem Wirtschaftszentrum im nördlichen Unterfranken entwickelt und ist zusätzlich zur ausgesprochenen Schulstadt geworden.

BAD NEUSTADT

Geschichte und Gegenwart

Der Wirtschaftsstandort

Die neuere Geschichte von Bad Neustadt ist innig mit der hier etwas später einsetzenden Industriealisierung verbunden. In drei großen Wellen fand sie statt, alle drei Ausdruck eines gewissen Aufstaus unternehmerischer Initiativen infolge der vorhergegangenen Kriege und Wirtschaftskrisen. Erste nennenswerte Industriegründung neuen Stils war die Niederlassung der Fränkischen Emaillier- und Stanzwerke Gebrüder Hüllmantel im Jahr 1910, deren Nachfolger bis 2001 die Bayerischen Stahlgeschirrwerke (BSW) an der großen Straßenkreuzung im Norden der Stadt waren.

1919 richtete der junge Büchsenmacher Theodor Jopp aus Zella-Mehlis am ehemaligen Spörleinstor eine Werkstatt ein. Aus ihr entwickelte sich ein Industriebetrieb für feinmechanische Präzisionsmaschinenteile, der 1961 an der Peripherie der Stadt auf die Gemarkung des heutigen Stadtteiles Herschfeld aussiedelte. Ebenfalls 1919 gründete Jakob Preh, ein pfälzischer Leutnant, der nach Auflösung seiner Kompanie in Bad Neustadt geblieben war, in der Gartenwirtschaft Schmitt an der Schweinfurter Straße vor dem Hohntor jene Fabrikationsstätte, die mit ihrem Wachstum zum Großbetrieb am strukturellen Wandel der Stadt und ihres Umlandes maßgeblich beteiligt war. Elektrische Schalter, Steckdosen und Stecker bildeten das erste Produktionsprogramm der „Elektrofeinmechanischen Werke", die sich im Laufe der Jahrzehnte zum bedeutenden Zulieferer der Rundfunk- und Automobilindustrie entwickelten. Von weiterer entscheidender Bedeutung für die wirtschaftliche Situation eines großen Einzugsbereichs war 1937 die Verlagerung des Elektromotorenwerks II der damaligen Siemens-Schuckert-Werke von Berlin nach Bad Neustadt. Staatliche Förderungsmaßnahmen sowie die Dezentralisierung der Industrie im Hinblick auf einen künftigen Krieg mochten die Hauptgründe gewesen sein; die Wahl des Standortes wurde nicht zuletzt wegen der damals günstigen Eisenbahn-Anbindung etwa in der Hälfte der Hauptstrecke Stuttgart – Berlin getroffen. Ebenfalls in Brendlorenzen fanden jene Industriebetriebe einen Standort, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. Exemplarisch für ein Unternehmerschicksal der Nachkriegszeit ist das des Schlesiers P. F. Forbach, der, von den Russen mehrfach vertrieben, seine Frau in Bad Neustadt wiederfand und mit einigen Mitarbeitern in einer Baracke an der Brend die Produktion und Entwicklung auf dem Gebiet der elektrischen Wärmesteuerung wieder aufnahm. Mittlerweile hat das Betriebsgelände die Fa. Jopp übernommen. Auch in Brendlorenzen siedelte sich 1956 die Wellpappen- und Kartonagenfabrik des aus Bodenbach im Sudetenland vertriebenen Karl Kunert an.

Der Kur- und Gesundheitsstandort

Im 16. Jh. entstand zu Füßen der Salzburg ein adeliges Gut mit einem Schloss. Hier auf der gegenüberliegenden Seite der Saaleaue entwickelte sich etwas abseits vom städtischen Treiben im Ortsteil Neuhaus das Kurviertel Bad Neustadts. Mit seinen Kureinrichtungen und dem Kurpark bietet dieser Stadtteil eine Oase der Ruhe. Zwar berichtete bereits im Jahre 58 n. Chr. der römische Geschichtsschreiber Tacitus von Schlachten zwischen den Hermunduren und Chatten um die Salzquellen an der Saale. Der Aufschwung als Badeort begann für Neuhaus schließlich im Jahre 1853, als die damalige Eigentümerin des Gutes, Elisabeth von Haxthausen, die Solequellen fassen und ein Badehaus errichten ließ. Zuvor hatte sie einen langjährigen Prozess gegen den bayerischen Staat gewonnen, der die Gründung eines weiteren Badeortes an der Saale nicht zulassen wollte, weil man Konkurrenz für das Staatsbad Kissingen befürchtete. Die medizinische Wirksamkeit der Solequellen wurde zwei Jahre später durch den berühmten Chemiker Prof. Justus von Liebig nachgewiesen, nach dem die Bad Neustädter Quellen zu den „vorzüglichsten ihrer Art in Deutschland" zählen. Nach mehreren Eigentümerwechseln ging das Heilbad im Jahre 1888 in den Besitz des Reichsfreiherrn Theodor von und zu Guttenberg über.

Das Heilbad entwickelte sich stetig und wurde 1934, samt dem bereits 1907 verliehenen Prädikat „Bad", nach Bad Neustadt eingemeindet. Im Jahre 1990 wurden die Einrichtungen und Kliniken des Heilbades in die Rhön-Klinikum AG eingegliedert, die sich als Gesundheitsdienstleister versteht und bundesweit Krankenhäuser betreibt.

Der traditionelle Kurbetrieb stellt allerdings nur einen Teil der Bemühungen Bad Neustadts um die Gesundheit seiner Gäste dar. Inzwischen hat sich Bad Neustadt zu einem bedeutenden Klinikstandort entwickelt. Oberhalb des traditionellen Heilbades entstand ab 1973 das Rhön-Klinikum. Dieser Klinikkomplex umfasst eine Herz- und Gefäßklinik, eine Psychosomatische Klinik, eine Klinik für Hand- und Schulterchirurgie, eine Neurologische Klinik mit Modellcharakter sowie ein Gefäßzentrum und ein medizinisches Vorsorgezentrum. Außerdem ein Kardiologisches Rehabilitationszentrum, ein anerkanntes Behandlungs- und Schulungszentrum für Typ 1 und für Typ 2-Diabetes-Patienten sowie eine Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen. Mit der bisher in der Bundesrepublik einmaligen luftdurchlässigen Schuppen-Konstruktion des 1999 errichteten großen Zeltdaches verbindet nun eine Kuppel- und Zeltdachlandschaft aus Glas und Stahl die Gebäude des Rhön-Klinikums und erlaubt wetterunabhängiges Flanieren zwischen Bäumen, Pflanzen und Kunst.

Trotz einer geradezu stürmischen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten ist Bad Neustadt, wie seine Gründungssage es wollte und die Form seiner Altstadt noch sinnfällig vor Augen führt, eine „Stadt mit Herz" geblieben.

LITERATURHINWEIS:

Ludwig Benkert, Bad Neustadt a. d. Saale, Die Stadtchronik, Bad Neustadt/Creußen 1985.

Ludwig Benkert, Bad Neustadt a. d. Saale, Frankfurt/M. 1975.

Alfons M. Borst/Ernst Nitnar, Kleiner Führer durch Bad Neustadt und seine Geschichte, Bad Neustadt 1962.

Giesela Sendner/Michael Neubauer, Bad Neustadt a. d. Saale, Der Stadtführer, Bad Neustadt/Creußen 1982.

Heinrich Wagner, Bad Neustadt a. d. Saale (gleich Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken, Reihe 1, Heft 27), München 1982.

Herausgeber:
Tourismus und Stadtmarketing Bad Neustadt GmbH

Text: Dr. Ludwig Benkert/ Dr. Joachim Zeune

Gestaltung Plan: Hugo Waschkowski (Copyright hugodesign@t-online.de)

Druck:
Druckerei Lang, Bad Neustadt

Stand: 10/2022

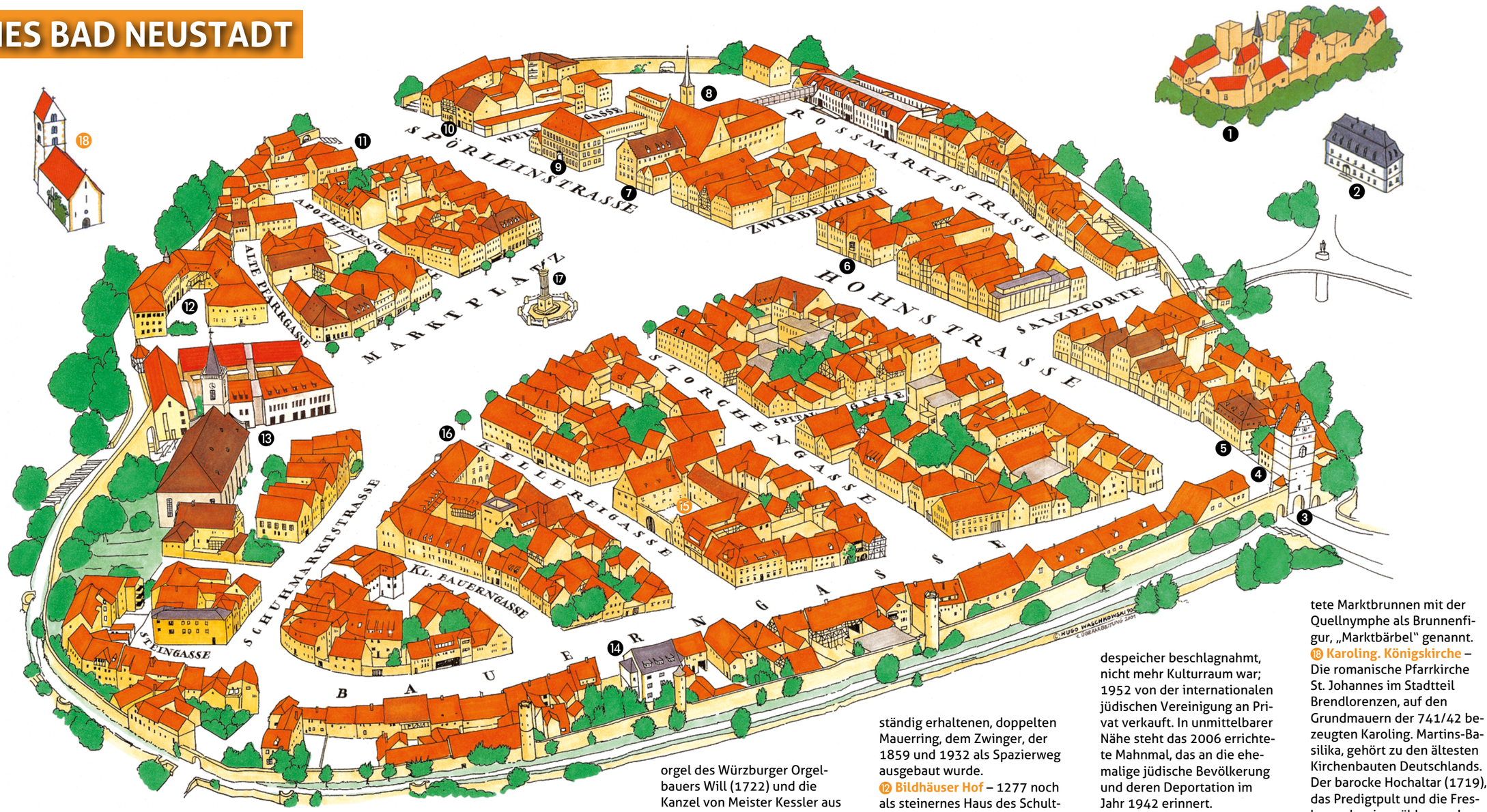
HISTORISCHES BAD NEUSTADT

BESICHTIGUNG

1 Salzburg - Hoch über Bad Neustadt thront die vieltürmige Salzburg, eine der größten Burganlagen Deutschlands und ein echtes Kleinod der hoch- und spätmittelalterlichen Profanarchitektur Mitteleuropas. Mitte des 12. Jahrhunderts gegründet, erhielt sie ihre heutige Gestalt hauptsächlich zwischen 1170 und 1250, als der Bischof von Würzburg sie mit mindestens sechs Beamten – darunter ein Vogt und Schultheiß – besetzte. Diese sogenannten Ganerben errichteten sich eigene Kleinburgen innerhalb der weitläufigen Umwehrung. Vom 14. Jahrhundert an erfolgten lediglich kleinere Bau- und Instandsetzungsmaßnahmen.
Heute wird der Voitsche Ansitz vom Eigentümer, Freiherr von und zu Guttenberg, bewohnt.

2 Schloss Neuhaus - Am Fuße der Salzburg ließ Egid Felix Frhr. von Borié, ein lothringischer Adliger und Gesandter am Wiener Kaiserhof, 1767–1773 das Schloss und die Schlosskirche nach Plänen des deutsch-ital. Baumeisters Heinrich Todesko errichten. Gräfin Elisabeth von Haxthausen gebührt das Verdienst, die Heilquellen von Bad Neustadt erschlossen und 1853 einen privaten Badebetrieb ermöglicht zu haben.

3 Hohntor – Durch das 1578/80 in der heutigen Form erbaute Wahrzeichen Bad Neustadts betreten wir auf der alten Handelsstraße Rom–Hamburg die Altstadt.
4 Altes Amtshaus – Im Mittelalter Sitz des Zentgrafen und Guldenzöllners, 1526–1720 Amtssitz des würzburgischen Oberamtsmanns mit Jäger- und Reiterhaus im Hof.



5 Gasthof Schwan & Post – Wie der „Goldene Löwe" gegenüber zählt er zu den ältesten Neustädter Gasthöfen mit Schildgerechtigkeit, von 1616 bis 1749 hochstiftisch-würzburgische und von 1823 bis 1894 königlich-bayerische Posthalterei.

6 Bürgerhaus Witzel – Musterbeispiel eines ehem. Bürger- und Geschäftshauses.
7 Rathaus – 1473 zum ersten Mal erwähnt, war es zugleich Gildehaus mit Zunfttruhen und Brotbänken. Es besaß einen Bürgersaal sowie Küche und Keller für Bürger- und Familienfeste. Der Neubau von 1869/70 erfuhr wiederholt Bau- und Nutzungsänderungen.
8 Ehem. Karmeliterkloster – Zu den kunsthistorischen Kostbarkeiten Frankens gehört der barock ausgestattete Innenraum der Karmelitenkirche. Barock sind vor allem der Hauptaltar (um 1650), die mechanische Schleifladenorgel des Würzburger Orgelbauers Will (1722) und die Kanzel von Meister Kessler aus Königshofen (1748/ 50). Der 1693–1701 neuerrichtete Konventbau diente seit der Säkularisation u. a. als Lateinschule, Spital, Bezirks-, Land- und Amtsgericht.
9 Neues Amtshaus – 1717–1721 als Wohn- und Amtssitz des würzburgischen Oberamtmanns nach Plänen des Hofarchitekten Greising erbaut.
10 Fränkischer Hof – Der frühere Gasthof mit Schildgerechtigkeit „Grüner Baum", 1493 erbaut, besitzt einen malerischen Innenhof mit typisch fränkischer Trücke.
11 Zollberg – Vom früheren Standort des Spörleintores aus empfiehlt sich ein Gang um die Stadt, entlang dem noch vollständig erhaltenen, doppelten Mauerring, dem Zwinger, der 1859 und 1932 als Spazierweg ausgebaut wurde.
12 Bildhäuser Hof – 1277 noch als steinernes Haus des Schultheißen bezeichnet, war er von 1292–1604 Pfarrsitz der Großpfarrei Brend-Neustadt und Klosterhof mit mehreren Geistlichen und Magistern der Lateinschule.
13 Katholische Stadtpfarrkirche von 1794–1836 nach Plänen der Würzburger Architekten Geigl und Gärtner erbaut, ein im Umland seltenes Beispiel des Kirchenbaus im klassizistischen Stil. Vermutlich stand hier einst die karolingisch-ottonische Pfalzkapelle.
14 Ehemalige Synagoge – 1890 von der israelitischen Kultusgemeinde errichtet, blieb sie 1938 vor Zerstörung verschont, da sie als Getreidespeicher beschlagnahmt, nicht mehr Kulturraum war; 1952 von der internationalen jüdischen Vereinigung an Privat verkauft. In unmittelbarer Nähe steht das 2006 errichtete Mahnmal, das an die ehemalige jüdische Bevölkerung und deren Deportation im Jahr 1942 erinnert.
15 Fronveste – In der ehemaligen Strafvollzugsanstalt befand sich der frühmittelalterliche zentrale Königshof, im 14. Jh. die Stadtburg (Fronveste) und seit 1570 die neue Kellerei mit Weinkellern und Getreidespeichern. Beim großen Stadtbrand 1610 wurde sie ein Raub der Flammen, im 19. Jh. bayerische Gendarmeriestation und Gefängnis.
16 Vill'sche Altenstiftung – Margaretha Vill begründete 1874 testamentarisch diese Stiftung für 30 arme, alte Leute der Stadt.
17 Der Marktbrunnen – Inmitten des Marktplatzes steht der zum Abschluss des Wasserleitungsbaus 1881 errichtete Marktbrunnen mit der Quellnymphe als Brunnenfigur, „Marktbärbel" genannt.
18 Karoling. Königskirche – Die romanische Pfarrkirche St. Johannes im Stadtteil Brendlorenzen, auf den Grundmauern der 741/42 bezeugten Karoling. Martins-Basilika, gehört zu den ältesten Kirchenbauten Deutschlands. Der barocke Hochaltar (1719), das Predigtpult und die Freskenmalereien zählen zu den wertvollsten Kirchenschätzen des Landkreises.